

Lernen braucht Zeit, egal wie

Entwicklungen Bildungsinstitutionen werden gefordert sein, in Zukunft ihre Weiterbildungsangebote kritisch zu hinterfragen.

LUKAS SCHERER UND PATRICK BINDER

Strategien und Erwartungen von Schweizer Unternehmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung auf dem schweizerischen Weiterbildungsmarkt ändern sich fortlaufend. Bereits elfmal in Folge bis 2017 führte das Institut für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft (IQB-FHS) der FHS St. Gallen die Forschungsstudie zum Schweizer Weiterbildungsmarkt auf Managementstufe durch. Die Analyse zeigt langfristige Trends und Bedürfnisse dieses Bildungspfeilers. Unterdessen sind interessante Tendenzen festzustellen.

Gefragte Sozialkompetenzerweiterung

Ein Vergleich der Zahlen der vergangenen zehn Jahre zeigt, dass die Nachfrage nach einer Weiterbildung mit Zielbereich auf der Fach- und Methodenkompetenz deutlich abgenommen hat. Praktisch nur jede zweite Weiterbildung strebt eine Kompetenzerweiterung in einem dieser Bereiche an. Deutlich beliebter sind Fortbildungsangebote in Sozial- und Selbstkompetenz. Der Wert liegt gemäss dem Zehnjahresrückblick im Bereich von 80 Prozent (eigene Studie).

Arbeitnehmer bezahlen Weiterbildung

Im Brennpunkt von Diskussionen zwischen Arbeitgebenden und Mitarbeitenden steht oftmals die Frage der Kostenübernahme. Immer weniger Unternehmen, vor allem Grossbetriebe, sind bereit, für die Weiterbildung ihres Kaders tief in die Tasche zu greifen. Lediglich 32 Prozent der Grossunternehmungen bezahlen die Weiterbildungen vollumfänglich. Im Gegensatz dazu stehen die mittelgrossen Gesellschaften. Dort bezahlen beachtliche 55 Prozent der Arbeitgeber die Weiterbildung ihres mittleren und höheren Kaders.

Der Rückgang hat sich in den letzten Jahren aber stabilisiert und liegt seit 2011 unter 50 Prozent (eigene Studie).

Präsenzunterricht verliert Attraktivität

Zeit ist Geld und Geld ist knapp. Diesen Trend spüren auch die Bildungsinstitutionen. Die klassische Unterrichtsform des Kontaktstudiums über einen längeren Zeitraum ist mehr und mehr Geschichte. Konzentriert stattfindend an

wenigen Tagen, so soll der Unterricht aussehen. Es folgt eine Verlagerung der Inhalte zum begleiteten, aber eigens gesteuerten Selbststudium. Dadurch erlangen die Teilnehmenden neben der fachlichen oder methodischen Kompetenz auch Selbstverantwortung.

Generelles Wissen ist wenig gefragt

Wie aber wird der Kontaktunterricht und das Selbststudium kombiniert? Mit welchen (digitalen) Lernformen werden die Kursteilnehmenden den grössten Mehrwert erhalten?

Herausgefordert sind die Bildungsstätten. Sie müssen die Zeit als wesentliche Determinante des Angebotes aufgreifen und bei der Curriculumsentwicklung beachten. Die Inhaltsbearbeitung ist bewusst so zu gestalten, dass konzentrierte Bildungsblöcke fürs Präsenzlernen vorbereitet und nachbereitet werden können. Die Aufbereitung und Didaktisierung der Lerninhalte setzt jedoch höhere Massstäbe. Der Fokus muss auf die Schlüsselthemen gelegt werden, diese können in den Selbstlernphasen angeeignet und in

den Präsenzzeiten vertieft betrachtet werden. Generelles Wissen hat im Lernplan keinen Platz.

Die Schwierigkeit dabei ist, dass die Teilnehmenden trotz dem grossen Selbstlerngehalt in jeglichen Phasen zu begleiten und zu betreuen sind. Dies gelingt nur, wenn während der kurzen Präsenzzeit konsequent an Fragen und Anwendungsfällen gearbeitet wird, gemäss der höchsten Bloom'schen Taxonomiestufe (Ordnung von Lernzielen). Es sind Experten mit ausserordentlich hoher didaktischer Kompetenz gefragt.

Sie müssen in der Lage sein, die Lerninhalte digital aufzubereiten, medial bereitzustellen und dann gezielt abzufragen. In den Live-Sequenzen sodann bringen die Teilnehmenden ihre Lernerfahrungen fallspezifisch ein, bereinigen Unklarheiten und pflegen den persönlichen Austausch mit den Experten.

Die neuen Formen des digital unterstützten Selbstlernens finden Anklang. Während des Busfahrens, beim Sport oder zu Hause auf dem Sofa: Die Weiterbildungsteilnehmer können ihre Zeit für die Lernsequenzen selbstständig einteilen und sich die Kompetenzen frei aneignen. Die Digitalisierung eröffnet Chancen für

die Variabilisierung und Flexibilisierung. Die Bildungsinstitutionen sind gefordert, Bildungsangebote mit deutlich kürzeren Präsenzzeiten und konsequent gestalten und begleiteten Selbstlernphasen zu entwickeln.

Die reduzierte Präsenzzeit erfreut freilich die Teilnehmer und Unternehmen, da vermutlich mehr Zeit für die persönliche Karriereentwicklung sowie Erreichung der Unternehmensziele verbleibt.

Es darf dabei nicht vergessen werden, dass unabhängig vom reduzierten, konzentrierten Kontaktstudium die Lerninhalte erhalten bleiben. Schwerpunktthemen verlangen weiterhin genügend Berücksichtigung, sprich auch Zeit im Lernprozess.

Lernen setzt somit auch in Zukunft immer noch diese beiden Bedingungen voraus: Zeit und Fleiss.

Prof. Dr. Lukas Scherer, Leiter; Patrick Binder, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter; Institut für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft IQB-FHS, St. Gallen.



Students' Lounge: Ablenkung und guter Kaffee in Zürich-Oerlikon.

Publireportage

«Wir vermitteln hohen Praxisbezug»

Die regional und überregional profilierten und gut verankerten privaten Bildungsunternehmen der Vantage Education Gruppe zeichnen sich durch praxisorientierte Aus- und Weiterbildungsangebote aus. Im Gespräch erläutert Anna Stelzig, Standortleiterin an der HSO Wirtschafts- und Informatikschule Zürich Oerlikon, am Beispiel der Nachdiplomstudiengänge (NDS-HF) den praxisorientierten Ansatz.

Frau Stelzig, Sie bieten innerhalb der HSO Wirtschaftsschule unter anderem Nachdiplomstudien-Lehrgänge NDS-HF an. Was versteht man unter einem NDS-HF und welche Fachrichtungen stehen bei Ihnen im Vordergrund?

Anna Stelzig: Ein Nachdiplomstudium HF ist ein eidgenössisch anerkannter Titel. Höhere Fachschulen erhalten vom SBFJ, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, nach einem Anerkennungsverfahren die Zulassung, diese Weiterbildung nach dem Rahmenlehrplan anzubieten. Ein Nachdiplomstudium HF kann die Vertiefung der Vorbildung oder eine Spezialisierung in unterschiedliche Richtungen zum Ziel haben. Das Studium dauert in der Regel eineinhalb Jahre und wird mit einer Diplomarbeit abgeschlossen. Es richtet sich an Studierende, die einen Abschluss auf Tertiärstufe absolviert haben, dies kann das Diplom einer Höheren Fachschule oder ein eidgenössischer Fachausweis sein. Die Studierenden sollten zudem mehrjährige Berufserfahrung aufweisen. Im Fokus des Studiums steht die Entwicklung von Managementkompetenzen und die Ausrichtung auf die Praxis. Die HSO Wirtschaftsschule bietet Nachdiplomstudiengänge HF in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Marketing und Verkauf, Projektmanagement sowie Informatik an.

Was ist der USP der NDS-HF-Lehrgänge?

Wir vermitteln handlungsorientierte Kompetenzen mit hohem Praxisbezug. Ein Vorteil der HSO besteht in den sogenannten «Transferarbeiten», die sich direkt auf die individuelle Arbeitssituation des Studierenden beziehen. Somit kann die im Unterricht behandelte Theorie sofort in der Praxis angewendet werden. Die homogenen Klassen aus erfahrenen Kaderleuten fördern den praxisbezogenen Austausch über berufliche Herausforderungen in der Managementrolle und stärken entsprechend das Netzwerk. Highlight des Studiums ist die Intensivwoche, welche die Studierenden in die Schweiz oder ins benachbarte Ausland führt. Dabei wird das Modul Beschaffung und Logistik vor Ort unterrichtet. Durch Werksführungen – etwa bei Audi, Mercedes oder John Deere – wird der Bezug zur Praxis unmittelbar hergestellt. Die Studierenden erhalten wertvolle Einblicke in die Organisation, Abläufe und Strukturen der Produktionsstandorte.

Wie arbeitskompatibel sind die NDS-HF-Studiengänge konzipiert?

Unsere NDS-HF-Lehrgänge umfassen ein Jahr Präsenzunterricht sowie vier Monate für die Diplomarbeit ohne Präsenz. Die Unterrichtsteilnahme ist am Abend, aber auch zweiwöchentlich am Freitagnachmittag und Samstag



Anna Stelzig, Standortleiterin HSO Zürich Oerlikon

möglich, was die Abwesenheitszeiten im Unternehmen auf ein Minimum reduziert. Der modulare Aufbau des Lehrgangs ermöglicht zudem einen flexiblen Wechsel zwischen Tages- und Abendvarianten sowie Studienortwechsel pro Quartal. Dadurch können wir sehr individuell auf die berufliche Situation des Studierenden eingehen.

Welche Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnen sich nach einem NDS-Studium?

Das NDS-HF-Studium ermöglicht mit der entsprechenden Führungserfahrung einen direkten Einstieg in ein Executive Master of Business Administration Studium. Unser EMBA ist ACBSP akkreditiert und ermöglicht den Studierenden einen international anerkannten Master zu erwerben. Bereits während des Nachdiplomstudiums ist das Absolvieren von Schnuppermodulen im EMBA möglich, die bei einem späteren Besuch des Masterprogramms angerechnet werden.



Kontakt: Anna Stelzig
anna.stelzig@hso.vantage.ch
T: 058 680 14 10
info@hso.vantage.ch, www.hso.ch

Nachgefragt

Unter dem Dachnamen «Vantage Education» wurden seit 2013 zwei gut verankerte regionale und überregionale Schweizer Bildungsunternehmen vereint. Darunter so bekannte Marken wie die HSO Wirtschafts- und Informatikschule, das BVS Bildungszentrum in St. Gallen und die IST Höhere Fachschule für Tourismus. CEO Heinz Sommer zieht Bilanz.

Was steckt hinter der Idee Ihrer Gruppe?

Heinz Sommer: Wir haben uns mit dem Aufbau der Vantage Education Gruppe das Ziel gesetzt, etablierte und lokal erfolgreiche Bildungsinstitute zusammenzuführen und das damit gruppenweit verfügbare Synergiepotenzial zwischen den verschiedenen Angeboten gezielt zu nutzen, um ambitionierten Menschen eine zukunftsfähige und hochwertige Aus- und Weiterbildung zu garantieren.



«Es ist unsere Absicht, im Schweizer Bildungsmarkt unsere Position weiter zu stärken und auszubauen.»

Heinz Sommer, CEO, Vantage Education Gruppe

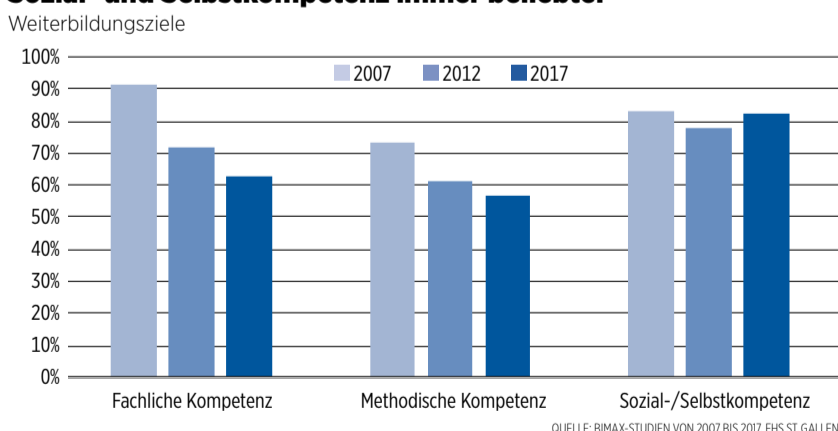
Welche Bilanz ziehen Sie?

Im Rückblick können wir mit Zufriedenheit feststellen, dass wir zahlreiche Synergien realisieren konnten – insbesondere beim Bildungsangebot und bei den Standorten, aber auch innerhalb der Organisationen sowie bei den Strukturen und Prozessen.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Wir befinden uns in einer dynamischen und konstanten Weiterentwicklung, die nie beendet sein wird. Das macht es für alle Anspruchsgruppen im Unternehmen spannend und vielseitig. Zudem ist es unsere Absicht, weitere Bildungsunternehmen im Schweizer Markt unter dem Dach der Vantage Education Gruppe zu vereinen und damit unsere Position im Schweizer Bildungsmarkt weiter zu stärken respektive auszubauen.

Sozial- und Selbstkompetenz immer beliebter



Beteiligung der Unternehmen an der Weiterbildung

